

# Nachhaltigkeit im Tourismus

## Eine kleiner Überblick der großen Herausforderung in den Philippinen

**Der philippinische Tourismus hinkt dem seiner Nachbarstaaten hinterher und versucht nun seine Märkte mit Nischenangeboten zu erschließen, die sich mit dem Überbegriff der Nachhaltigkeit schmücken. Aber steckt auch Nachhaltigkeit drin, wo es draufsteht? Und was bedeutet Nachhaltigkeit im Tourismus überhaupt?**

Shane Fischer

Den Prognosen der *World Tourism Organisation* (WTO) zufolge und in Anbetracht der großen weltwirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus wird ein überproportionales Wachstum der Reisen in so genannte »Entwicklungsländer« bis zum Jahr 2020 erwartet. Da der Fremdenverkehr als ein Instrument zur Überwindung der »Unterentwicklung« angesehen wird, bemühen sich viele Länder des globalen Südens ihren Anteil an diesem boomenden Zweig der Weltwirtschaft auszuweiten (Vorlauffer et al. 2003).

### Philippinen hinken hinterher

Die asiatische Pazifik-Region zählt mittlerweile zu den am schnellsten wachsenden Tourismusregionen der Welt. Die Philippinen haben jedoch im Unterschied zu anderen südostasiatischen Ländern wie Thailand ihr beträchtliches Potential als Hauptreiseziel in Asien noch nicht ausgeschöpft. Wie aus Abbildung 1 entnommen werden kann, zählt Bangkok beispielsweise deutlich mehr eintreffende Direktflüge aus dem Haupttourismusmarkt Nordostasien als Manila.

Obwohl viele politische, ökonomische und ökologische Faktoren große negative Auswirkungen auf den Tourismus im asiatischen Raum hatten, haben es Thailand und China dennoch geschafft diese Hürden zu überwinden und ihre Marktposition zu behaupten oder sogar zu stärken. Woran liegt es nun, dass die Philippinen ihren Nachbarn hinterherhinken?

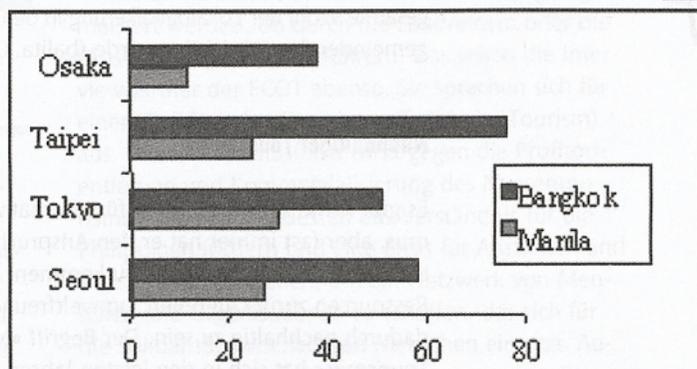


Abb. 1: Ankünfte von Direktflügen pro Woche von Nordostasien nach Manila und Bangkok 2003 (Alampay 2005: 62)

### Pilipinas Kay Ganda (Philippinen, so schön)

Die Frage hat sich das *Department of Tourism* (DOT) möglicherweise auch gestellt als es sich dazu entschloss, der Vermarktung des philippinischen Tourismus einen neuen Namen zu geben: »Pilipinas Kay Ganda« (Philippinen, so schön). Der neue Slogan stieß jedoch auf harsche Kritik. Die Senatorin Miriam Defensor-Santiago sagt: »Wir müssen unsere Nische finden, da wir viele Konkurrenten in Südostasien haben. Wir können nicht einfach ein «schönes Land» sein, nur weil alle es sagen.« Darüber hinaus fehlt vielen Kritiker/innen des Slogans das »gewisse Etwas«, das der acht Jahre alte Werbespruch »WOW Philippines« mit sich brachte. Außerdem wird befürchtet, dass die internationale Zielgruppe den neuen Werbespruch nicht verstehen würde. Das DOT rechtfertigt den Slogan mit der Bemühung, sich von den Nachbarstaaten abgrenzen zu wollen, welche englische Wörter benutzen um für ihr Land als Reiseziel zu werben. Nichtsdestotrotz konnte das DOT dem Druck nicht standhalten und verwarf den Slogan wieder.

Die Autorin studiert Geographie an der Universität Bonn und ist derzeit Praktikantin im philippinenbüro.

### Nischentourismus

Um dem starken Wettbewerbsdruck standzuhalten, gilt es eine breite Zielgruppe anzusprechen. Neben dem Massentourismus, der mit standardisierten Pauschalreisen – inklusive Strandurlauben und Sightseeing – dient, soll das Angebot von touristischen Nischen weiter ausgebaut werden. Dazu zählen unter anderem Abenteuer- und Ethnoreisen sowie der Kultur-, Trekking- und Ökotourismus. Laut dem DOT-Vorsitzenden Alberto Lim ist das Surfen der neue Nischenmarkt der Philippinen. Im Rahmen der *Philippine National Surfing Convention* im November 2010 sagte er: »Dieses Ereignis hat den Weg für die Einführung und die darauf folgende Entwicklung des Surfens als potenziellen Nischentourismus geebnet«. Zudem sei die *Surfing Convention* ein entscheidender Antrieb für ein sozioökonomisches Wachstum, während die nachhaltige Erhaltung der Umwelt und das gesamte Wohl der Lokalbevölkerung in den Gastgebergemeinden berücksichtigt werde (balita, 01.12.10).

### Nachhaltiger Tourismus

Es gibt keine klare Definition für alternativen Tourismus, aber fast immer hat er den Anspruch den lokalen Gemeinschaften zu Gute zu kommen, auf lokale Ressourcen zurückzugreifen, umweltfreundlich und dadurch nachhaltig zu sein. Der Begriff »Nachhaltiger Tourismus« hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Schlagworte in der Tourismusindustrie etabliert. Das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung wurde 1987 im sogenannten *Brundtland Report* veröffentlicht. Er bezeichnet »eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen« (WCED 1987). Erst 1997 fanden die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung ihren Einzug in die *Agenda 21* der Reise- und Tourismusindustrie. Aber schon 1991 wurde im *Philippine Tourism Master Plan* von »Nischenmärkten« und »Tourismus für spezielle Interessen« gesprochen, in dem Merkmale des Nachhaltigkeitskonzepts auftauchten (Alampay 2005).

### Corporate Social Responsibility

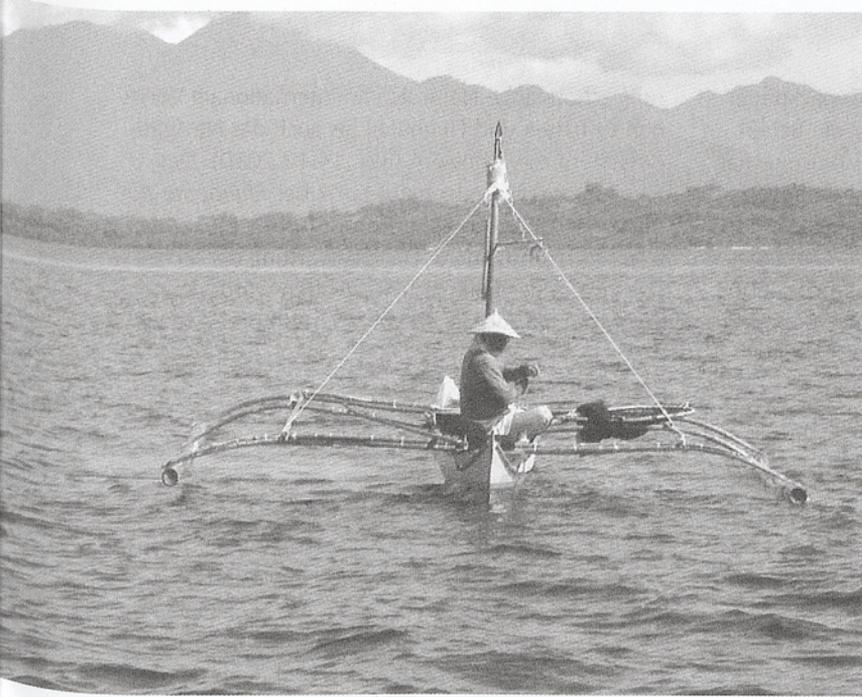
Ein weiterer wichtiger Begriff, der im engen Zusammenhang mit Nachhaltigkeit steht, ist *Corporate Social Responsibility* (CSR), zu deutsch unternehmerische Gesellschaftsverantwortung bzw. die soziale Verantwortung von Unternehmen. »CSR umfasst Aktivitäten im Bereich der sozialen und ökologischen Verantwortung sowie das ethische Engagement von Unternehmen. Sie gehen über gesetzliche Verpflichtungen hinaus, d.h. sie sind freiwilliger Natur und in

eigener Verantwortung übernommen (BDA und BDI 2002).« Die *Ecumenical Coalition On Tourism* (ECOT) bestätigt den Trend, dass sich ein zunehmendes Bewusstsein für CSR in der Tourismusindustrie ausbreitet. Dies zeigte sich auch auf der größten Touristenmesse der Welt, dem *Corporate Responsibility Day 2010*, der im März 2011 wieder auf der *Internationalen Tourismus Börse* (ITB) in Berlin gefeiert wird. Immer mehr Touristikunternehmen interessieren sich für eine CSR-Akkreditierung und werben damit auf Webseiten und Briefköpfen. Die Definitionen, sowie die politischen und unternehmerischen Werbesprüche und Leitsätze, klingen alle sehr vielversprechend. Aber wie sieht es in der Realität aus?

### Die Stimmen der Betroffenen

Eine Untersuchung der ECOT in Manila zeigt eher eine traurige Bilanz. Repräsentant/innen der Zivilgesellschaft und lokale Gruppen in den Philippinen bemängeln, dass durch die politische Entwicklungsstrategie, die eine Entwicklung durch Tourismus anstrebt, sich die (Über-) Lebensgrundlage von Hochlandfarmern, Fischern, indigenen Gemeinschaften und anderen Minderheiten verschlechtert hat. Die Arroyo-Regierung hat ausbeuterische und unterdrückende Formen des Tourismus maßgeblich gefördert, indem sie – unter dem Vorwand den Tourismus als Motor für Wirtschaftswachstum voranzutreiben – hauptsächlich Interessen von transnationalen Unternehmen vertreten hat.

Ein Beispiel dafür sind die zahlreichen Landkonversionen, die zu Gunsten der Tourismusbranche vorangetrieben wurden und werden. Eine Umwandlung von Agrarflächen in nicht-landwirtschaftlich genutzte Flächen führt dazu, dass die Nahrungsmittelsicherheit im Land nicht mehr gewährleistet werden kann und Grundnahrungsmittel wie Reis inzwischen in großen Mengen von Nachbarländern wie Vietnam oder Thailand bezogen werden müssen. Oftmals werden die landwirtschaftlichen Flächen illegal konvertiert und sogar zwangsenteignet. Damit wird vielen Bauern ihre Lebensgrundlage entzogen. Während der Nahrungsmittelkrise 2008 protestierte die linke Bauernvereinigung *Kasama-TK* für das Ende von Landkonversionen für touristische Zwecke vor dem DOT in Manila. Die Vereinigung verlangt die Aufhebung der Anordnung 647 (Executive Order 647). Diese Anordnung deklariert die Gemeinde Nasugbu in Batangas, Luzon zu einer sogenannten »Special Tourism Zone«. Das bedeutet, dass in dieser Region der Tourismus staatlich vorangetrieben wird. Dafür wurde eine Gruppe von fünf Personen dazu berechtigt, die nachhaltige Entwicklung des Tourismus zu überwachen. Für die Bauern und Fischer stellen diese Personen Kapitalisten und Großgrundbesitzer dar, die ihre Interessen mit Hilfe der Anordnung 647 durch-



Tourismus kann weitreichende Auswirkungen haben. Beliebte Touristenaktivitäten wie Wassersport, Tauchen oder Surfen können die Unterwasserwelt aus dem Gleichgewicht bringen und somit die Lebensgrundlage von Fischern bedrohen.

Foto: L. Breiningger

setzen, berichtet Romy Cayao, Vorsitzender der lokalen Bauernvereinigung (PDI, 13.05.2008).

Benachteiligt fühlen sich auch die Fischer im Touristen-Hotspot Boracay. Sie müssen mittlerweile mindestens eine Stunde hinausfahren, um den Touristen nicht in die Quere zu kommen. Aufgrund der Konkurrenz durch industrielle Fischkutter besteht der Fang mittlerweile nur noch aus kleinen Fischen. Meistens muss der Gewinn noch durch den Bootsbesitzer und die Bootsbesatzung geteilt werden, sodass für jeden Einzelnen nicht viel übrig bleibt (Nicholson et al. 2002).

### Neue Jobs, neue Herausforderungen

Der Einzug des Tourismus hat aber nicht nur Negativeffekte. Als Zusatzeinkommensquelle vieler Anwohner/innen kann er auch zu einer gesamtwirtschaftlichen Stärkung einer Region beitragen. Die Fischer werden als Bootsfahrer und Begleiter für die beliebten Schnorchel- und Island-Hopping-Touren angeheuert. In Siquijor haben beispielsweise einige Fischer ihren ursprünglichen Einkommenserwerb aufgegeben, um für Touristen Ausschau nach Walhaien zu halten und um sie dann zu ihnen zu führen. In El Nido, Palawan, werden sie als Ranger eingestellt, die abgesperrte Wasserschutzgebiete sichern. Ich konnte selbst beobachten, dass nicht alle Umweltschützer im Sinne der Nachhaltigkeit handeln. Grund dafür ist eine unzureichende oder nicht vorhandene Schulung und Aufklärung über die Funktionsweise und den Schutz von sensiblen Ökosystemen. Ihnen war zwar bewusst, dass ein intaktes Ko-

rallenriff wichtig für den Touristenmarkt ist und dieser schließlich ihren Lebensunterhalt sichert, trotzdem stellten sie sich zu Demonstrationszwecken auf die gefährdeten Korallen und berührten sie. Unbedachte Touristen ahmen sie nach und brechen sogar Korallen ab, um sie als Souvenir mit nach Hause zu nehmen.

In der Regel ist es den lokalen Gemeinschaften sehr wichtig ihren natürlichen Lebensraum vor Umwelteinflüssen zu schützen. Jedoch ist eine Schulung für den Umgang mit Touristen unverzichtbar. Nachhaltiger Tourismus setzt eine Bildung und Informationsweitergabe voraus, die zur Stärkung des Umweltbewusstseins der Anwohner/innen und der Tourist/innen, sowie der Gesellschaftsverantwortung der Tourist/innen gegenüber den Filipin@s führt und diese auch für ökologische und soziale Belange sensibilisiert (Fuchs & Koch et al. 2004).

Daher müssen noch viele Herausforderungen gemeistert werden, ob durch die Landreform oder die (Aus-)Bildung von Reiseführern. Das sehen die Interviewpartner der ECOT ebenso. Sie sprechen sich für einen *Solidarischen Tourismus* (Solidarity Tourism) aus. Diese Tourismusform wirkt gegen die Profitorientierung und Kommerzialisierung des Massentourismus und soll stattdessen das Verständnis für die Philippinen fördern und eine Basis für Austausch und Partizipation darstellen, um ein Netzwerk von Menschen und Organisationen zu schaffen, das sich für die Solidarität zwischen den Menschen einsetzt. Außerdem kann die lokale Bevölkerung nur vom Tourismus profitieren, wenn sie als lokaler Akteur mit einbezogen wird.

### Lebensgrundlage durch Tourismus

Das Projekt *Mount Pinatubo, Lebensgrundlage durch Tourismus* ist für die Partizipation lokaler Akteure ein gutes Beispiel. Das DOT hat im Jahr 2000 ein Projekt initiiert, welches die Gemeinde Santa Juliana in der Provinz Tarlac dabei unterstützt, eine Kooperative ins Leben zu rufen, die organisierte Ausflüge zum Krater des Pinatubo anbietet. Die Gemeinde umfasst ca. 3.000 Einwohner/innen, von denen etwa 1.000 zum Stamm der Aeta gehören. Die Aeta trugen die Hauptlast des Ausbruchs vom Vulkan Pinatubo im Jahr 1991. Die Vulkanasche hatte einen Großteil ihrer Agrarfläche bedeckt, sodass sie ihre Lebensgrundlage verloren. Das DOT überzeugte die Mitglieder des Gemeinderats, sich zu einem Tourismusrat zu organisieren. Die Behörde bot für die lokale Bevölkerung Orientierungsseminare zum Tourismus im Allgemeinen und seine Erwerbsmöglichkeiten an. Weitere Seminare zum Konzept des Ökotourismus und Techniken der Bergführung folgten. Das Projekt dient der Schaffung einer Lebensgrundlage für die Dorfbewohner/innen, von denen ein Großteil der lo-

kalen Männer nun als Reiseführer und Gepäckträger tätig ist, während die lokalen Frauen für die Beherbergung der Gäste zuständig sind. Der Tourismus hat sich mittlerweile zur zusätzlichen bzw. alternativen Einkommensquelle für die Aetas etabliert (DOT 2007). Der lokale Tourismusrat (*Barangay Tourism Council* – BTC) zählt durchschnittlich 5.000 Touristen pro Jahr. Im Jahr 2008 gab es 300 akkreditierte Reiseführer, von denen rund die Hälfte der Aeta angehört. Eine Tagestour mit Reiseführer kostet umgerechnet knapp 8 Euro. Abgaben wie die *Conservation Fee* sollen zum Erhalt und Schutz des Naturraums beitragen. Dazu gehören zum Beispiel die Aufforstung und die Müllbeseitigung. In den Jahren 2001 und 2002 wurde das Projekt mehrfach als bestes Ökotourismusprojekt ausgezeichnet (PDI, 16.03.2008).

Um auch die soziale und ökologische Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten, finden in regelmäßigen Abständen Seminare und Workshops statt. Zudem wurde ein Vertrag unterschrieben, der festlegt, dass der Hauptverdienst dieses Projektes den Aeta zukommt. Unterschrieben wurde der Vertrag von der Nationalen Kommission für Indigene Völker (NCIP), dem lokalen Zusammenschluss von Stämmen der Provinz Tarlac sowie der regionalen Stelle des DOT (DOT 2007).

### Reisen und Infrastruktur

Ob Massentourismus oder Alternativtourismus mit Sinn für Nachhaltigkeit – die genutzte Infrastruktur ist die gleiche (Reisebüros, Fluglinien, Straßen, Schifffahrtswege). Im Gegensatz zu den Nachbarstaaten verfügen die Philippinen über eine vergleichsweise schlechte Infrastruktur. Auf Straßen, die häufig einer Schotterpiste ähneln, fahren Jeepneys und Busse, die meist reparaturbedürftig sind. Durch den oft unsicheren Fährverkehr zwischen den Inseln kam es in der Vergangenheit schon oft zu schweren Unglücken. Laut ABS-CBN kamen zwischen 1987 und 2009 knapp 5.700 Menschen bei elf Fährunglücken ums Leben. Außerdem sind die langen Bus- und Seereisen sowie die Abhängigkeit vom Flugzeug als Reiseverkehrsmittel sicherlich ausschlaggebende Gründe dafür, dass die Philippinen geringere Touristenzahlen aufweisen als ihre Konkurrenten.

Erst im Jahr 2010 wurden durch eine umstrittene Entscheidung der EU alle 40 Fluggesellschaften der Philippinen auf die schwarze Liste der Fluglinien gesetzt. Aufgrund von Sicherheitsmängeln dürfen sie Flughäfen innerhalb der EU nicht mehr anfliegen. Die Philippinen haben mehrfach gegen internationale Auflagen verstoßen und müssen nun bei zukünftigen Inspektionen bessere Sicherheitsmaßnahmen vorweisen (FAZ 25.01.2011). Die *Federation of Tourism Industries of the Philippines* legt der Regie-

rung schon lange nahe sich an internationale Vorgaben zu halten und Flughäfen als auch das Navigationssystem zu verbessern (BW, 14.12.2010). Das Flugverbot stößt jedoch auf Kritik bei *Philippine Airlines* (PAL), da »das Landeverbot für die EU Länder allein aufgrund einer Gesamtbewertung der Sicherheitsregeln der Philippinen getroffen wurde, ohne die einzelnen Airlines zu prüfen (reise-preise.de)«.

### Aquino ist zuversichtlich

Präsident Aquino verspricht in seiner Amtsansprache die Philippinen zu einem Hauptreiseziel in Asien zu machen. Er kündigt an, dass die Philippinen durch eine nachhaltige, wirtschaftliche Entwicklung erstklassige Tourismuseinrichtungen und –konzepte anbieten werden. Weiterhin verspricht er die Verbesserung der Infrastruktur, um einen problemlosen Zugang zu allen noch so entfernten Inseln zu gewährleisten. Im Zuge dessen sollen neue Straßen und Brücken gebaut, sowie weitere Flug- und Seehäfen errichtet werden – und das alles auch noch im Einklang mit der Natur (ABS-CBN 25.07.2010). Es bleibt spannend, wie er diese ehrgeizigen Ziele miteinander vereinbaren möchte.

Einen Schritt in diese Richtung strebt er mit der Öffnung des Luftraums an. Denn bisher gibt es für den europäischen und US-amerikanischen Markt zu wenig Direktflüge auf die Philippinen (vgl. PDI, 14.12.2010). »Noynoy« Aquinos Flugraumagenda wird von dem *European Chamber of Commerce* (ECCP) begrüßt und wird als Chance für Deviseneinnahmen und Arbeitsplätze wahrgenommen. Jedoch wird die Agenda alleine nicht für die Zunahme der Flüge in die Philippinen ausreichen, solange auf ausländische Fluggesellschaften Steuern erhoben werden, die die Philippinen zu einem sehr teuren Flugziel machen (MT, 13.01.2011).

### Tourismus als Instrument der Menschlichkeit

Für die Philippinen gilt es noch viele Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen. Politische Rahmenbedingungen müssen angepasst und ein Fokus auf die Partizipation lokaler Akteure im Tourismus gelegt werden. Denn schließlich ist eine (Wertschöpfungs-)Kette, die Nachhaltigkeit anstrebt, nur so stark wie sein schwächstes Glied.

Die ECOT ruft die Tourismusindustrie dazu auf, in ihrem eigenen Interesse die sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen ernst zu nehmen. Die Zahl der Tourist/innen, die ernsthaft an nachhaltigen Tourismusangeboten interessiert sind, steigt. Es wäre ein Beitrag dazu, Tourismus als Instrument der Menschlichkeit einzusetzen und nicht als ein Instrument der Zerstörung.

**Literatur**

abs-cbnnews.com 24.12.2009: List of Ferry Accidents in the Philippines, abrufbar unter <http://www.abs-cbnnews.com/nation/regions/12/24/09/list-ferry-accidents-philippines>

abs-cbnnews.com 25.07.2010: Aquino Promises, abrufbar unter <http://www.abs-cbnnews.com/aquino-promises/tourism>

ALAMPAY RAMON B. A. (2005): Sustainable Tourism. Challenges for the Philippines. Abrufbar unter [www3.pids.gov.ph/tris/books/pidsbk05-tourism.pdf](http://www3.pids.gov.ph/tris/books/pidsbk05-tourism.pdf)

Balita: <http://balita.ph/2010/12/01/lim-says-surfing-is-philippine-tourism-niche-market/>

Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) und Bundesverband der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) (Hrsg.) (2002): Stellungnahme der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) zum Grünbuch Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen vorgelegt von der Europäischen Kommission. o.O.

bworldonline.com 14.12.2010: Tourism stakeholders call for gov't action, abrufbar unter: <http://www.bworldonline.com/main/content.php?id=22836>

DOT (2007): Mt. Pinatubo: Case Study on Poverty Reduction Through Tourism, abrufbar unter [www.visitmyphilippines.com/index.php?title=Mt.Pinatubo:CaseStudyonPovertyReductionThroughTourism&Page=1&pid=5578](http://www.visitmyphilippines.com/index.php?title=Mt.Pinatubo:CaseStudyonPovertyReductionThroughTourism&Page=1&pid=5578)

FAZ.net 25.11.2011: EU beschließt Flugverbot für Sudan und Philippinen, abrufbar unter <http://www.faz.net/s/RubEC1ACFE1EE274C81BCD3621EF555C83C/Doc--E3EB12BF3F05D448EB367644D4ECE0FBE--ATpl--Ecommon--Scontent.html>

FUCHS, HANS-JOACHIM, K. KOCH (2004): Der Taal Vulkan auf den Philippinen. Ökotourismus als förderungswürdiger Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung in einer Risikoregion? In: Asien, Heft 92. S. 9-29.

Inquirer.net 16.03.2008: Tourism rebuilds Tarlac Village from Pinatubo blasts, abrufbar unter <http://business.inquirer.net/money/features/view/20080316-125101/Tourism-rebuilds-Tarlac-village-from-Pinatubo-blasts>

Inquirer.net 13.05.2008: Farmers protest conversion of agricultural land for tourism, abrufbar unter: <http://newsinfo.inquirer.net/breakingnews/regions/view/20080513-136239/Farmers-protest-conversion-of-agricultural-land-for-tourism>

Inquirer.net 14.12.2010: Tourists ready for PH; PH not ready for tourists, abrufbar unter <http://newsinfo.inquirer.net/inquirerheadlines/nation/view/20101214-308808/Tourists-ready-for-PH-PH-not-ready-for-tourists>

manilatimes.net 13.01.2011: European businessmen back open skies, abrufbar unter <http://www.manilatimes.net/index.php/top-stories/38161-european-businessmen-back-open-skies>

NICHOLSON, TRISH (2002): Kein Platz für Paradiesvögel. Die Entwicklung des Tourismus am Beispiel Boracay. In: südostasien, Mogelpackung. Ökologischer und sozialverträglicher Tourismus, Heft 1/2002.

Reise-preise.de: Airlines kritisieren EU-Beschluss, abrufbar unter <http://www.reise-preise.de/reisenews/airlines/flugverbot-airline-kritisiert-eu-beschluss.html>

WCED (1987): Our common future. Oxford University Press. Oxford.

WTO: Tourism 2020 Vision, abrufbar unter <http://www.world-tourism.org/facts/menu.html>

WTO: UNWTO Tourism Highlights 2010, abrufbar unter <http://www.world-tourism.org/facts/menu.html>

Spiegel online 19.01.2010: Tourismusbranche erholt sich nach Kriseneinbruch, abrufbar unter <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/0,1518,672745,00.html>

— Anzeige —

**SEMINAR: Es ist nicht alles Gold, was glänzt!  
Bergbau und Unternehmensverantwortung in den Philippinen**

Die Philippinen sind reich an Bodenschätzen. Gold, Kupfer, Silber, Nickel und andere Metalle werden seit vielen Jahrzehnten gefördert. Nationale und internationale Konzerne werden von der Politik gefördert, obwohl sich in den lokalen Gemeinschaften häufig Proteste formieren. Das Seminar wird eine allgemeine Einführung zum Bergbau in den Philippinen und dessen Auswirkung auf Umwelt, Menschenrechte und die Rechte Indigener Gemeinschaften geben. Zudem werden die internationalen Verflechtungen und die menschenrechtlichen Verpflichtungen von Unternehmen in den Vordergrund gestellt. Welche Rolle spielen dabei unter anderem die deutsche und die europäische Rohstoffstrategie? Wie sind deutsche und europäische Akteure (Bergbaukonzerne, Banken, Logistikkonzerne) am Bergbau in den Philippinen beteiligt? Was sind die Auswirkungen dieser unternehmerischen Tätigkeiten?



Wann: **2. und 3. April 2011;**  
Wo: **Jugendherberge Köln-Riehl;**  
An der Schanz 14; 50735 Köln

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

**www.philippinenbuero.de**  
**philippinenbuero@asienhaus.de**  
**Telefon: 0201 830 38 28**